

Weniger erfreulich entwickelte sich das Verhältnis zwischen Martin Lamey und dem Legationsrat Rochebrune, der sich in Kehl sowohl um die wirtschaftliche Entwicklung als auch um die Gestaltung des Stadtbildes sehr verdient machte. So ließ er zur Verschönerung der Stadt die Wall-Promenade anlegen, die Lamey in seinen Garten einbezog, so daß die Allee durch diese Abtrennung um ihre Wirkung gebracht wurde. Die Verärgerung saß bei Rochebrune so tief, daß er darüber am 13. September 1776 nicht nur dem Markgrafen berichtete, sondern auch nicht versäumte, diesen in seiner Schilderung vom 10. April 1777 des Besuches von Kaiser Joseph II., der unter dem Namen des Grafen von Falckenstein reiste,¹⁰ daran zu erinnern. Der Kaiser hatte tags zuvor Rochebrune in seinem Hause aufgesucht und war mit ihm in dessen Garten und später auf der Wall-Promenade spazierengegangen.

1778 verließ Martin Lamey mit seiner Familie nach zehnjährigem Aufenthalt die Stadt, um die Firma „Lotzbeck et Lamey“ in Straßburg zu vertreten.¹¹ Von seinen fünf Söhnen besuchte August dort das protestantische Gymnasium. Am 27. Oktober 1788 schrieb er sich bei der philosophischen Fakultät der Universität ein.¹² Er hörte vor allem Vorlesungen des Latinisten und Archäologen J. Jacob Oberlin und des Professors für Geschichte und Staatsrecht, Christoph Wilhelm Koch, die schon seine Lehrer am Gymnasium waren, sowie des Theologen Isaak Haffner. Doch sehr bald wurde er in den Strudel der ausgebrochenen Revolution gezogen. Die in der Nacht des 19. Juli 1789 ausgebrochenen Unruhen erreichten am 21. mit dem Sturm auf das Rathaus als revolutionäre Aktion gegen den unbeliebten Magistrat zunächst einen Höhepunkt. Gegen das plündernde „gottlose Gesindel“ wurden zum Schutz von Eigentum und zur Sicherung der Ordnung Bürgerpatrouillen aufgestellt, die vom 22. bis zum 24. nahezu vierhundert Verdächtige verhafteten. „Was Herz und Ehre im Leibe hatte, ging da mit“, berichtete der junge Lamey am 10. August seinem auf Nachrichten erpichten Onkel Andreas,¹³ dem Sekretär der Akademie der Wissenschaften in Mannheim,¹⁴

¹⁰ Vgl. dazu *Privilegierte Straßburger Zeitung* v. 16. April 1777 (StA Straßburg Serie A.A.1953); Grandidier an Baron von Zurlauben, in: Jürgen Voss, *Geschichtswissenschaft und katholische Aufklärung im Elsaß, I. Teil 1774–1777* (ZGO, 122. Band 1974, S. 263).

¹¹ Frdl. Mitt. von Herrn Bernhard Lamey v. 7. 7. 78; die Lotzbeck hatten bis zur Zeit der Revolution eine Tabakfabrik in Straßburg. Inhaber waren die Brüder Heinrich und Wilhelm Lotzbeck, die 1791 nach Lahr zogen (v. Weech, *Bad. Biogr.* II, 30 und 571). Nach Mitt. von Bernhard Lamey herrscht über das Schicksal von Joh. Martin Lamey während der Revolution ein gewisses Dunkel. Das Haus von „Lotzbeck et Lamey“ sei zum Nationaleigentum erklärt worden. Tatsächlich wohnte Eulogius Schneider im Lotzbeckschen Haus an der Ecke der Blauwolkengasse. Im Januar 1795 wird ein Kaufmann Lotzbeck in das „Bureau de conciliation de Strasbourg“ gewählt.

¹² Gustav v. Knod, *Die alten Matrikel der Universität Straßburg 1621–1793*, I. Band, Straßburg 1897, S. 457.

¹³ Manfred Krebs, *Sechs unveröffentlichte Briefe an Andreas Lamey*, in: *Elsaß-Lothringisches Jahrbuch 1927*, Frankfurt a. Main.

¹⁴ Vgl. den kurzen Abriss von Bernhard Lamey, *Vor zweihundert Jahren: Kurpfälzische Akademie der Wissenschaften*, in: *Bad. Heimat*, Heft 3/4, Dez. 1965; zu Andreas Lamey: J. Voss, *Paris im Sommer 1751. Notizen zum wissenschaftlichen und religiösen Leben aus dem Reisetagebuch Andreas Lameys*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 56 (1974), mit Literaturangaben.